

Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

## **Abschlussbericht zu Renoir, Porträt Victor Friedel, Lostart-ID: 532952**

**Dr. Britta Olenyi von Husen, mit Vorrecherchen von Elsa Vernier-Lopin/Dr. Emmanuelle Polack**

### **Vorbemerkungen:**

Der Bericht enthält die Ergebnisse zu unten stehendem Objekt. Das Werk stand der Verf. des Berichts nicht für Recherchen im Original zur Verfügung. Die verwendeten Werkangaben und sonstige von anderen Personen erarbeiteten Ergebnisse entstammen den zur Verfügung gestellten „object records“.

Der Bericht berücksichtigt die Beantwortung folgender Fragen:

*Handelt es sich bei dem Werk um NS-Raubkunst?*

Es ist bis dato nicht gelungen, Herkunftsangaben zu ermitteln, so dass ein Raubkunstverdacht nicht ausgeschlossen werden kann.

*Wie kam das Kunstwerk zu Hildebrand Gurlitt und dann über diesen zu dessen Sohn, Cornelius Gurlitt?*  
Siehe oben; es ist bisher nicht bekannt wann und von wem Hildebrand das Werk bezog.

Die Frage „Wem wurde das Kunstwerk entzogen?“ wird in diesem Gutachten in Bezug auf u.s. Objekt nach derzeitigem Stand der Forschung nicht beantwortet, da das Werke nicht als Raubkunst identifiziert wurde.

### **Hildebrand Gurlitt und Werke des Künstlers Auguste Renoir (1841-1919):**

Im Jahr **1942** erwirbt Hildebrand u.a. drei Arbeiten des Kunstfundes von Renoir in Frankreich, deren Herkunft bisher nicht lückenlos aufgeklärt werden konnte.<sup>1</sup> Alle drei Arbeiten sind mit einer **Fotoexpertise von André Schoeller**<sup>2</sup> im Kunstfund dokumentiert. **Keines der Gemälde hat Eingang in das Werkverzeichnis von Dauberville**<sup>3</sup> zu Renoir gefunden.

Hildebrand Gurlitt hat laut seines Geschäftsbuches, das den Zeitraum von 1937 bis 1944 umfasst, ungefähr 20 Werke von Renoir gehandelt; dazu gehören auch zwei Werke, die wohl seiner privaten Sammlung zuzurechnen sind. Ein loser Notizzettel, der dem Geschäftsbuch beiliegt, benennt ein

---

<sup>1</sup> Es handelt sich dabei um das hier behandelte Gemälde sowie um „Baum im Wind“, Lostart-ID 478435, und „Weiblicher Halbakt“, Lostart-ID 532947.

<sup>2</sup> Expertisen von André Schoeller finden sich in einer hohen Zahl im Kunstfund und verweisen nur sehr selten auf Provenienzen. Schoeller scheint die Werke eher nicht an Gurlitt zu vermitteln, zumindest findet sich sein Name nicht in den Geschäftsbüchern. Lediglich auf einer zweiseitigen Liste, die Gurlitt zu seinen Kunstbeständen nach 1945 anfertigt, benennt er Schoeller als Quelle für folgende drei Werke: Pierre Paul Prud'hon (Nr. 11), Georges Michel (Nr. 26) und Edgar Degas (Nr. 37). Siehe: <https://text-message.blogs.archives.gov/2013/12/03/records-of-the-office-of-the-chief-of-counsel-for-the-prosecution-of-axis-criminality-yields-new-hildebrand-gurlitt-information/>. Eingesehen am 27. August 2017.

Vgl. zu André Schoeller auch Bericht von Johannes Gramlich, Paper I: Informationen aus dem Nachlass C. Gurlitts zu H. Gurlitts Netzwerk in Frankreich, München 2015, S. 14.

<sup>3</sup> Guy-Patrice und Michel Dauberville, Renoir. Catalogue Raisonné des tableaux, pastels, dessins et aquarelles, Paris: Bernheim Jeune, 2007-2014.

weiteres Werk von Renoir, welches er über Theo Hermsen und Olga Chauvet an das Wallraf Richartz Museum in Köln im November 1941 vermittelt hatte. Es handelte sich um ein Werk aus der berühmten Sammlung Maurice Gangnat, Paris.<sup>4</sup> Diese Sammlung sollte Gurlitt 1956 als eine seiner letzten Ausstellungen im Düsseldorfer Kunstverein zeigen.<sup>5</sup> Er übernahm 53 Werke Renoirs für diese Ausstellung, die der Kunsthändler Durand-Ruel zuvor in Paris gezeigt hatte.

### Die Geschäftsbücher von Hildebrand Gurlitt in Bezug auf Renoir:

In den Geschäftsbüchern verbinden sich die Renoir-Werke im Einkauf u.a. mit folgenden Namen:

Alfred **Brack**, Amsterdam (vormals in der Galerie Hoogendijk, Amsterdam)<sup>6</sup> (im Geschäftsbuch wohl irrtümlich als „Dr. A. Bosch, Amsterdam“ oder auch „Basch“ bezeichnet)

Olga **Chauvet**, Paris (als Vermittlerin oder als Deckname)

Hildebrand und Helene **Gurlitt**, Hamburg/Dresden (Privatsammlung; „privat H.G.“)

Theo **Hermsen**, Paris (als Vermittler)

H.W. **Lange**, Paris/Berlin

**Jean Lenthal**, Paris (als Deckname)<sup>7</sup>

Dr. **Plietzsch**, Berlin

Und als Käufer finden sich u.a. folgende Namen:

Frau **Bebermeyer**, Köln<sup>8</sup>

---

<sup>4</sup> Das Wallraf-Richartz-Museum in Köln hat Ende der 1940er-Jahre eines der Werke aus der Sammlung Gangnat, welches ihm Hildebrand Gurlitt und Theo Hermsen im November 1941 aus Paris vermittelt hatten, an Frankreich restituiert. Es handelt sich um das Gemälde mit dem Titel „Ode aux fleurs“ (oder auch „Anacréon“), welches sich bis heute im Bestand des sogenannten MNR erhalten hat (ehemalige WRM Inv. Nr. 2649; MNR Nr. 838). Das Gemälde war zuvor Bestandteil der Versteigerung der Sammlung Gangnat im Jahr 1925 im Hotel Drouot in Paris. 1936 war es nachweislich Bestandteil der Sammlung Théophile Bader, Paris. Wo es sich zwischen 1936 und 1941 befand, ist laut MNR bisher nicht zu ermitteln gewesen. Dieses Gemälde ist nicht Gegenstand der Geschäftsbücher, sondern findet sich auf einem dem Geschäftsbuch beiliegenden losen Zettel mit einer Liste von Werken, die sich auf das Wallraf beziehen. Gurlitt war von vielen Seiten direkt nach dem Krieg aufgefordert worden, seine Quellen für die vermittelten Werke in den besetzten Ländern offenzulegen. Insbesondere das Museum in Köln hatte eine Vielzahl von Werken durch Gurlitt bezogen, die sich u.a. in diesen Notizen spiegeln. Siehe:

[http://www.lostart.de/Content/041\\_KunstfundMuenchen/Buecher/Buch2/Zettel\\_eingeklebte%20Seite.jpg?blob=poster&v=5](http://www.lostart.de/Content/041_KunstfundMuenchen/Buecher/Buch2/Zettel_eingeklebte%20Seite.jpg?blob=poster&v=5). Eingesehen am 24. August 2017.

<sup>5</sup> Der Titel der Ausstellung im Kunstverein in Düsseldorf lautet: *Renoir. 53 Gemälde. Sammlung Gangnat Paris*. 28. Januar bis 8. April 1956.

<sup>6</sup> Im September 1941, erwirbt Gurlitt eine umfangreichere Sammlung französischer Moderne unbekannter Herkunft durch den holländischen Kunsthändler Alfred Brack (ehemals Hoogendijk, Amsterdam); auch hier sind laut Geschäftsbuch drei Werke von Renoir dabei. Meike Hoffmann gab den freundlichen Hinweis, dass es sich bei der Angabe „Dr. A. Bosch, Amsterdam“ (oder auch „Basch“) im Geschäftsbuch sehr wahrscheinlich um Alfred Brack handelt, einen Mitarbeiter der Firma A. Hoogendijk & Co (Oude Schilderijen, Keizergracht 640, Amsterdam), der sich spätestens im September 1941 selbständig gemacht hatte (Alfred Brack, Oude Schilderijen, Köninginneweg 178, Amsterdam-Z). Ein Brief mit dieser Geschäftsadresse hat sich in den Ankaufakten des Stadtarchivs in Düsseldorf bewahrt (Alfred Brack an Direktor Hans Wilhelm Hupp am 19. September 1941). Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-4-3772, Akten der Kunstsammlungen der Stadt Düsseldorf/Angebote und Ankäufe (1. Juni 1941-30. April 1942).

<sup>7</sup> zu Jean Lenthal siehe Bericht von Johannes Gramlich, Paper I: Informationen aus dem Nachlass C. Gurlitts zu H. Gurlitts Netzwerk in Frankreich, München 2015, S. 21ff.

<sup>8</sup> Der Name „Bebermeyer“ findet sich nicht in Gurlitts Adressbuch und auch nicht im sogenannten *Grevens Adressbuch Köln*. Alle Recherchen zur Person sind bisher ohne Ergebnis geblieben. In den Geschäftsbüchern

Paul Römer, Berlin<sup>9</sup>

Dr. Werner Schulz, Köln

**Wallraf-Richartz-Museum** (loser Zettel im Geschäftsbuch einliegend)

### Das Jahr 1942 im Geschäftsbuch von Hildebrand Gurlitt in Bezug auf die drei in Rede stehenden Werke von Renoir

Die Geschäftsbücher erhellen die Provenienz nicht; hier sind die Transaktionen des Geschäftsbuches kurz aufgeführt:

Am 28.09.1942 verkauft Gurlitt an **Frau Bebermeyer**, Köln:

Renoir, Landschaft (Geschäftsbuch Nr. 1584, von Jean **Lenthal** am 20.06.1942), 5.500 RM

Am 13.10.1942 verkauft Gurlitt an Frau Bebermeyer, Köln:

Renoir, Garten (GB 1583, von Jean **Lenthal** am 20.06.1942), 12.200 RM

Renoir, Landschaft (GB 1650, von Theo **Hermesen** am 03.08.1942 an B.), 10.000 RM

Am 27.10.1942 verkauft Gurlitt an **Dr. Werner Schulz, Köln**<sup>10</sup>:

Renoir, Frauenkopf (Geschäftsbuch 1481, von **Dr. A. Bosch (= Alfred Brack), Amsterdam** an Schulz), 14.000 RM.

### **Werke von Renoir im Kunstfund Gurlitt**

#### 3 Zeichnungen

Deux femmes, vgl. WVZ 613 (Lostart-ID 533 087) – Authentizität fraglich

Portrait de jeune fille, vgl. WVZ 2510 (Lostart-ID 478553) - Authentizität fraglich

Baigneuse, WVZ 2571 (Lostart-ID 532 957) – Consortium Renoir

#### 8 Gemälde

Paysage (Lostart-ID 532946) - Vollard

---

findet sich Frau Bebermeyer aus Köln mehrfach als Käufer: zwei Pastelle von Degas (Provision von Hermesen, Dezember 1941), zwei Zeichnungen von Seurat (von H.W. Lange, Juni 1942); zwei Werke von Renoir (von Lenthal, Juni 1942), zwei Werke von Valadou (Hermesen), zwei weitere Werke von Degas (Hermesen) sowie ein weiteres Werk von Renoir (Hermesen) und ein Bronzekopf von Maillol (Hermesen). Es ist nicht sehr wahrscheinlich, dass es sich bei „Frau Bebermeyer, Köln“ wie bei „Jean Lenthal“ um einen Decknamen handelt. Auf der Käuferseite heißt es im Geschäftsbuch bei einem nicht genannten bzw. nicht bekannten oder auch einmaligem Käufer „Passant“.

<sup>9</sup> Brief von Hildebrand Gurlitt an Theo Hermesen vom 31.12.1943: hier benennt Gurlitt die Geschäftsbuchnummer 1786 (Renoir, Landschaft, Öl), die er u.a. als Provision von Theo Hermesen erhält. Es handelt sich laut Geschäftsbuch um die „kleine Gartenlandschaft, Öl“, die Gurlitt am 21.04.1943 für 4.000 RM an Paul Römer in Berlin veräußert hat. Nachlass Finke, nicht verzeichnet (ehem. Stadtarchiv Düsseldorf, jetzt FSEK, Berlin).

<sup>10</sup> Der Name von Werner Schulz findet sich im Adressbuch von Gurlitt unter „Köln“. Der Name ließ sich nicht in Grevens Adressbuch von Köln nachweisen, er findet sich jedoch in den 50er Jahren als Stifter in den Akten des Wallraf-Richartz-Museums.

Nature morte (Lostart-ID 532948) = A. Vollard, R. Gerard  
Scènes du Oedipe roi, WVZ 2146 u. 2144 (Lostart-ID 478432, 478433) Hessel, Hermsen  
Arbre dans le vent (Lostart-ID 478435) - Consortium Renoir ( ?)  
Lisière de Village (Lostart-ID 478462)  
Weiblicher Halbakt (Lostart-ID 532947) – Galerie Durand-Ruel  
Portrait V.-H. Friedel (Lostart-ID 532952)  
Kopf einer Frau im Profil (Lostart-ID 568255)

Die Provenienzen weisen - so denn bekannt - auf diverse französische Kunsthändler (u.a. Raphaël Gerard, Galerie Durand-Ruel) sowie das sogenannte „Consortium Renoir“ hin. Bei letzterem handelt es sich um ein Händlerkonglomerat bestehend aus 6 Parteien: Durand-Ruel, Bernheim Jeune & fils, Georges Bernheim, Jos Hessel, Rosenberg und Ambroise Vollard. Als Renoir 1919 verstarb, übernahm das sogenannte Consortium des Öfteren seine Werke; Informationen zum Consortium Renoir liegen im Archiv der Galerie Durand-Ruel vor.<sup>11</sup>

Es liegen bisher u.a. folgende Provenienzen im Kunstfund vor, die sich auf Privatsammler beziehen:

Paul Gallimard (1850-1929), Paris  
Maurice Gangnat (1856-1924), Paris  
Jos Hessel, Paris (1859-1942), Paris  
Victor Henri Friedel, Paris  
Carlo Z. Thomsen (1860-1941), Hamburg<sup>12</sup>

Die Provenienzen dieser Werke führen alle nach Frankreich und damit in die Zeiten der Besetzung. Der Nachlass des Kunstfundes bietet des Weiteren durch Fotos bzw. Fotoexpertisen einen Einblick in den Umfang der kunsthändlerischen Tätigkeit Gurlitts in Bezug auf Werke von Auguste Renoir:

*Garten*, Gemälde (vielleicht Geschäftsbuch Nr. 1583 oder auch 1786)  
*Mädchenkopf von hinten*, 23 x 18 cm., Gemälde (vielleicht Geschäftsbuch Nr. 1481)  
*Portrait d’homme*, Gemälde, 06.08.1937, **WVZ 556** (GB Nr. 1032, an Hugelshofer)  
*André Bérard*, 1879, Gemälde, **WVZ 567** (Sammlung Carlo Z. Thomsen, Hamburg)  
*Comtesse de Pourtalès*, Gemälde, **WVZ 423**  
*Küste*, Gemälde (Geschäftsbuch Nr. 1089, 08.03.1937 von Plietzsch an Ursula Diederich)  
*Landschaft*, Gemälde (Geschäftsbuch Nr. 1584 oder Nr. 1650)  
*La Grenouillère*, Gemälde, **WVZ 116** (Thomsen, Hamburg)

---

<sup>11</sup> Freundlicher Hinweis von [einem Kollegen], Korrespondenz per Email vom 30. Juni 2017.

<sup>12</sup> Siehe zu Carlo Z. Thomsen: Ulrich Luckhardt (Hrsg.), *Private Schätze. Über das Sammeln von Kunst in Hamburg bis 1933*, Hamburg: Christians Verlag 2001, S. 248.

Gurlitt bezeichnet die Fotos aus der Sammlung Thomsen verso mit *Slg. Th.*:

Foto Nr. 799 (Slg. Th.) von WVZ 567: *André Bérard*, 1879 (von Durand-Ruel, 14.05.1907)

Foto Nr. 801 (Slg. Th.) von WVZ 116: *La Grenouillère* (von Durand-Ruel, Paris, 1891)

Zudem weist Gurlitt ein Werk von Liebermann als ehemaligen Besitz von Carlo Z. Thomsen aus: „Liebermann: Gartenlandschaft aus dem Besitz von Carlo Z. Thomsen Hamburg 1934 für 2.000,- RM“. <https://text-message.blogs.archives.gov/2013/12/03/records-of-the-office-of-the-chief-of-counsel-for-the-prosecution-of-axis-criminality-yields-new-hildebrand-gurlitt-information/>

Zuletzt besucht am 27.08.2017.

**FAZIT:** Es handelt sich bei den im Kunstfund erhaltenen Werken von Auguste Renoir um eine heterogene Gruppe, die aus unterschiedlichen zumeist französischen Quellen stammt, deren Herkunft bisher nicht lückenlos zu ermitteln war. Wiederholt verweist Gurlitt auch nach dem Krieg darauf, dass die eigentlichen Verkäufer der Werke nicht genannt werden wollten. So finden sich Decknamen wie Jean Lenthal, aber auch Olga Chauvet sowie Theo Hermsen (als Vermittler) in seinen Geschäftsbüchern. Auch nach dem Krieg löst Gurlitt die Fragen nach der Herkunft der Kunstwerke<sup>13</sup> bekanntlich nicht auf.

**Werkdetails:**

**Pierre-August RENOIR ?, *Portrait von Monsieur Victor-Henri Friedel* oder *Mann mit Pfeife*, 1892, Öl auf Leinwand, 24 x 19 cm.**



© A. W.



© A. W.

**Befund :**

Rückseite: Obere Mitte, Stempel: "2", in blau beschriftet: "114" [eingekreist]; oben rechts: "peint par mon ami Renoir en 1892 à Benerville mon portrait V. H. Friedel [...]"

**Provenienz nach aktuellem Forschungsstand:**

Victor Henri Friedel

<sup>13</sup> Es haben sich viele Unterlagen erhalten, die diese Bemühungen seitens seiner Kunden dokumentieren, da es für Gurlitts deutsche Privatkunden ebenso für alle öffentliche Einrichtungen galt, die Erwerbungen in den besetzten Gebieten bei den jeweiligen Behörden anzuzeigen und zurückzugeben.

(...)

Wahrscheinlich in den 1940er Jahren von Hildebrand Gurlitt in Frankreich erworben

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

#### Unterlagen aus dem Kunstfund:

Das Fünfjahr-Buch von Helene Gurlitt zeigt einen Aufenthalt in Paris vom 13. bis 26. Mai 1942 von Hildebrand Gurlitt an.<sup>14</sup>

Salzburg Fotografien: BArch, N 1826 Bild-0881 [7.1\_F7105], [22 May 1942]<sup>15</sup>

Victor H. Friedel (1867-1947) war ein französischer Gelehrter, der von 1895 bis 1899 an der Universität von Liverpool gelehrt hat. Dort existiert als eine Stiftung Friedels aus dem Jahr 1899 ein weiteres Portrait von Victor-Henri Friedel, welches der französischen Schule um Renoir nachempfunden wurde.<sup>16</sup> [Der] wissenschaftliche Mitarbeiter für das überarbeitete Renoir Werkverzeichnis des Wildenstein Instituts, hat Zweifel an der Echtheit des in Rede stehenden Porträts geäußert. Die Hinweise auf der Rückseite allerdings würden für ein authentisches Werk des Künstlers sprechen. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass diese Angaben falsch sind und der Aufwertung des Werks dienen sollten.<sup>17</sup>

Die Expertise, die es im Kunstfund zu diesem Gemälde gibt, ist zweifach gezeichnet (Anlage 1). Einmal vom ältesten Sohn des Künstlers, Pierre Renoir (1885-1952) und einmal von André Schoeller. Eine rückwärtige Bezeichnung auf dem Gemälde verweist auf den Porträtierten bzw. wurde von selbigem geschrieben: „Peint par mon ami Renoir en 1892 à Benerville mon portrait V.H. Friedel (...)“.

Das Gemälde könnte in Benerville (Normandie) wohl bei Paul Gallimard (1850-1929) entstanden sein. Paul Gallimard ist zudem derjenige Sammler, der die Ausstattung einer Tür seines Hauses mit Szenen des Ödipus in Auftrag gab. Zwei Gemälde mit den Szenen des Ödipus (Provenienz Jos Hessel) aus diesem Auftrag befinden sich ebenfalls im Kunstfund (Lostart-ID 478432 und 478433).<sup>18</sup>

#### Die Fragen, ob es sich bei dem Objekt (Lostart-ID 478435) um Raubkunst handelt und wie es zu Hildebrand Gurlitt kam

Gurlitt hat dieses Werk aller Voraussicht nach zum Zeitpunkt der Erstellung der Expertise (1942) in Frankreich erworben. Es ist nicht bekannt, bis wann und ob der Portraitierte das Werk besessen hat. Da die Provenienz vor den 1940er Jahren gänzlich unbekannt ist, kann ein NS-verfolgungsbedingter Verlust derzeit nicht ausgeschlossen werden.

Die Provenienz des Werkes konnte trotz intensiver Forschung nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Kunstwerk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei

---

<sup>14</sup> Bericht von Johannes Gramlich, Fünfjahr-Buch Itinerar Hildebrand Gurlitt, 1941-1945, München 2016.

<sup>15</sup> Anlage 1.

<sup>16</sup> <https://vads.ac.uk/large.php?uid=83564&sos=0>. Zuletzt besucht am 21. August 2017. Der Eintrag für das Werk aus der Sammlung der Universität in Liverpool ist inkorrekt, laut Auskunft der Kuratorin. Das Werk wurde weder vom Museum noch von Friedel selbst Renoir zugeschrieben. Ein Kunsthändler hatte diese Vermutung geäußert, die sich bislang allerdings nicht bestätigen ließ. Nachtrag der Projektleitung, 24.8.2018. Freundlicher Hinweis zur Liverpool University von [einem Kollegen], Email vom 19. August 2016.

<sup>17</sup> Anmerkung der Projektleitung, 16.08.2018.

<sup>18</sup> Freundlicher Hinweis von [einem Kollegen], Email vom 5. September 2016.

von NS-Raubkunstverdacht. Es wurde nach aktueller Einschätzung allen Rechercheansätzen nachgegangen. Das Werk muss demnach in die Kategorie „ungeklärt“ [=nach Ampelsystem: gelb] eingestuft werden.<sup>19</sup>

#### Haftungsausschluss:

Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der Ermittlung der Provenienzen der Objekte. Keines der Objekte wurde von der Verf. des Berichts im Original begutachtet. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und ihr Eingang in die Forschungsergebnissen keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung von Werken sowie für die Einschätzung des Wertes auf dem Kunstmarkt. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Gutachtens zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Dieser Bericht kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zu Tage treten.

---

<sup>19</sup> Angleichung durch Projektleitung, 15.08.2018.